



43. **LITERARISCHER** **HERBST** **IN FREISING**

**L i t e r a t u r f ü r K i n d e r ,
J u g e n d l i c h e u n d E r w a c h s e n e**

6. November - 30. November 2025

**m
sf**

KULTURVEREIN MODERN STUDIO FREISING E.V.

Wir danken für die freundliche Unterstützung:



Stadt Freising



Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH



Förderverein Altes Gefängnis e. V.



Friedrich Bödecker-Kreis in Bayern e.V.



Lyrikempfehlungen für Kinder



Bürgerstiftung Freising



Flughafen München GmbH



Sparkasse Freising



www.sparda-m.de

Sparda Bank München e.G.



Hotel Bayerischer Hof Freising



Karl Kammermeier GmbH & Co. KG



Sperrer Privatbank Freising



Vollkbank-Raiffeisenbank

Freisinger Bank eG



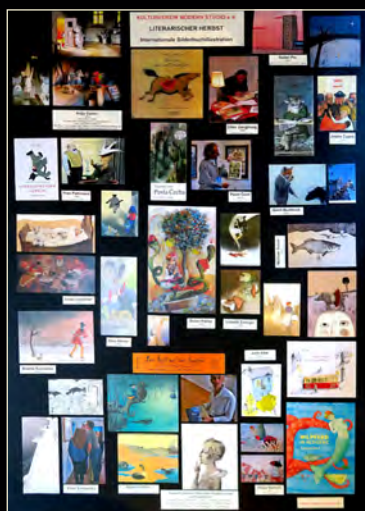
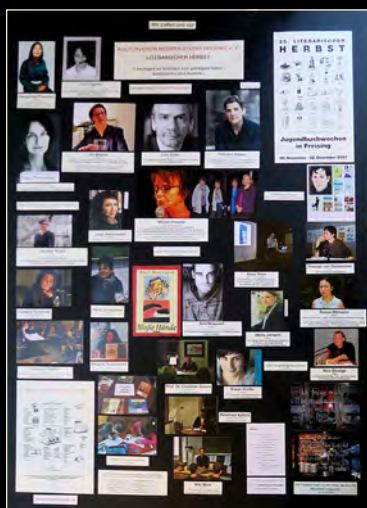
Rotary Club München Flughafen

& allen treuen und neuen Anzeigenkunden



*Bücher sind
fliegende Teppiche
ins Reich
der Phantasie.*

James Daniel



Modern Studio Freising e.V.

50 Jahre
Kunst &
Literatur

Zeitgenössische Kunst
und Literatur in einer
traditionsreichen Stadt

Riedl & Reif

Landshuter Str. 17
85356 Freising

08161-23 29 13

feineaugenoptik.de

7. FREISINGER
KUNDENSPIEGEL

Platz 1

BRANCHENSIEGER

Untersucht: 8 AUGENOPTIKER
86,3% Durchschnittlicher Zufriedenheitsgrad
Freundlichkeit: 95,1% (Platz 1)
Beratungsqualität: 91,8% (Platz 1)
Preis-Leistungs-Verhältnis: 72,1% (Platz 3)
Kundenbefragung: 02/2022
Befragte (Optiker) = 647 von N (Gesamt) = 914

www.kundenspiegel.de

MF Consulting Dipl.-Kfm. Dieter Grell



design.s

wohnen
innenarchitektur
leuchten
accessoires
schreinerei

Margarete-Reichl-Straße 5
85354 Freising - Pulling

www.design-s.de

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freisingerinnen und Freisinger,
liebe Literaturfreundinnen und
Literaturfreunde,

es ist mir eine große Freude, Sie alle zum 43. Literarischen Herbst in unserer Stadt willkommen zu heißen. Diese traditionsreiche Veranstaltungsreihe hat sich über die Jahre zu einem festen Bestandteil unseres kulturellen Lebens entwickelt und bereichert Freising immer wieder mit neuen Perspektiven, Stimmen und Geschichten.

In diesem Jahr dürfen wir uns besonders auf die Arbeiten von Linda Wolfsgruber freuen, die als eine der renommiertesten Illustratorinnen im deutschen Sprachraum den Literarischen Herbst künstlerisch begleitet. Ihre Illustrationen, die im November im Alten Gefängnis gezeigt werden, eröffnen eigene Welten und schaffen Brücken zu den vielfältigen Texten, die uns in den kommenden Tagen begegnen werden. Mit großer Spannung erwarten wir auch die Autorinnen und Autoren der jungen Literaturszene, die in Freising zu Gast sein werden. Hier konnten die Organisatorinnen Upcoming-Stars der Literaturszene für uns gewinnen. Sie greifen Themen auf, die unsere Gesellschaft bewegen und die gerade für junge Menschen von Bedeutung sind: erste Liebe, Freundschaft, Fremdenfeindlichkeit, Flucht, familiäre Veränderungen, Krankheit oder auch das Ankommen in einem neuen Umfeld. Selbst ungewöhnliche Formate wie die Lyrikempfehlung für Kinder – das „ABC rückwärts“ – laden zum Entdecken ein.

Dass diese Lesungen nicht nur in den kulturellen Räumen unserer Stadt, sondern vor allem an Schulen stattfinden – von den Grundschulen über die Realschulen bis hin zu Gymnasien und FOS / BOS – ist ein besonderer Gewinn. So wird Leseförderung lebendig, Literatur nahbar und Begeisterung für Sprache geweckt. In diesem Zusammenhang sei auch das Kindertheater in der Vöttinger Grundschule erwähnt: „Als mein Vater ein Busch wurde“, nach dem



Kinderbuch von Joke van Leeuwen, inszeniert von Kathrin Blüchert alias Katinkaspringinsfeld. Wie die Schul-Lesungen ist auch dieses Theaterstück keine öffentliche Veranstaltung, sondern richtet sich gezielt an Kinder im schulischen Rahmen. Traditionell eingebunden in den Literarischen Herbst sind auch die Veranstaltungen der Stadtbibliothek und erstmals auch ein Angebot des Diözesanmuseums für Kinder.

Mein herzlicher Dank geht an all jene, die uns diesen Literaturherbst in Freising ermöglichen: dem Kulturverein Modern Studio, sowie insbesondere Irmgard Koch und Helma Dietz, die mit großem Engagement und Leidenschaft diese Veranstaltungsreihe möglich machen, allen ehrenamtlich Engagierten sowie allen Autorinnen und Autoren. Und nicht zuletzt Ihnen, den Schülerinnen und Schülern, den Jugendlichen und den Freisingerinnen und Freisingern, die mit ihrem Besuch der Lesungen ihr Interesse bekunden und so zum Erfolg dieser verdienten Veranstaltungsreihe beitragen.

Allen Beteiligten wünsche ich anregende Begegnungen, inspirierende Gespräche und viele unvergessliche Momente mit Literatur und Kunst.

T. Eschenbacher

Ihr Tobias Eschenbacher

43. LITERARISCHER HERBST 2025 - DAS GESAMTPROGRAMM

Öffentliche Veranstaltungen

7. November - 30. November 2025

Linda Wolfsgruber
Wo Glück zu finden ist
Illustrationen

Eröffnung: 6. November 2025, 19 Uhr
Altes Gefängnis, Brennergasse 1
Fr 15 – 19 Uhr, Sa / So 11 – 19 Uhr
oder nach Vereinbarung
(Tel. 08161-63619 oder 08165-8533)

Donnerstag, 13. November 2025, 20 Uhr
Annegret Liepold
Unter Grund
Altes Gefängnis Freising, Brennergasse 1
Eintritt frei

Samstag, 15. November 2025, 19:30 Uhr
Jaroslav Rudiš
Gebrauchsanweisung fürs Zugreisen
Bücher Pustet, Obere Hauptstraße 45
Mitveranstalter Bücher Pustet
Eintritt: 10 Euro / erm. 7 Euro
Kartenvorverkauf: Bücher Pustet

Donnerstag 27. November 2025, 20 Uhr
Christian Mitzenmacher
Knallkrebse
Camerloher Gymnasium
Wippenhauser Straße 51
Eintritt frei



Veranstaltungen der Stadtbibliothek

07. November 2025, 16 – 17 Uhr
Vorlesen für Kinder auf Deutsch und Spanisch
Eintritt: frei

12. und 26. November 2025, 15 – 16 Uhr
„Zuhören und gemeinsam kreativ werden“
Vorlesestunden für Kinder von 5 – 8 Jahren
Eintritt: frei

13. November 2025, 18 – 21 Uhr
Silent Study Night

14. November 2025, 19:30 Uhr
„Literarischer Salon“
über Fanny Gräfin zu Reventlow
Eintritt: 9 Euro

18. November 2025, 15:30 – 16 Uhr
Gemütliche Vorleserunden für die Kleinen
für Kinder von 3-4 Jahren
Eintritt: frei

21. November 2025, 19.30 Uhr – 21 Uhr
Pater Stumpf
„Quintessenz 3 – Sternenfelder“
Eintritt frei

Kartenvorverkauf: und Abendkasse:
Stadtbibliothek Freising

Vorab Reservierung unter
Tel. 08161/ 54- 44 222 oder
e-Mail: stadtbibliothek@freising.de

Veranstaltungen an Schulen

Dienstag, 11. November 2025

theater katinkaspringinsfeld

Als mein Vater ein Busch wurde ...

Kindertheater

Grundschule Vötting

Mittwoch, 12. November 2025

Annegret Liepold

Unter Grund

Fachoberschule/Berufsoberschule

Freitag, 14. November 2025

Judith Kerr

Als Hitler das rosa Kaninchen stahl

Gelesen von Julia Cortis

Camerloher Gymnasium

Montag, 17. November 2025

Karin Koch

Wieke & Ken

Wirtschaftsschule

Dienstag, 18. November 2025

Stephan Knösel

Das Leben ist nichts für Anfänger

Realschule Gute Änger

Freitag, 21. November 2025

Kairi Look

Pia Pfefferminz zieht ein

Gelesen von Thomas Birnstiel

Grundschule Vötting

Montag, 24. November 2025

Eva Rottmann

Kurz vor dem Rand

Dom-Gymnasium

Montag, 24. November 2025

Eva Rottmann

Fucking fucking schön

Stadtbibliothek Freising

(in Zusammenarbeit mit dem

Josef-Hofmiller-Gymnasium)

Dienstag, 25. November 2025

Nora Hoch

Das beste Versteck des Sommers

(und jede Menge Himbeereis)

Grundschule St. Korbinian und

Grundschule Am SteinPark

Freitag, 28. November 2025

Danae Lake

Ganz aus Splittern

Karl-Meichelbeck-Realschule

Veranstaltungen im Diözesanmuseum

bis 9. November 2025, 9 – 17 Uhr

Was ist ein Schatz?

Kinderbuchausstellung

Eintritt: frei

Sonntag, 23. November 2025, 15 Uhr

Das Nikolauswunder. Familienkonzert

Arethas Ensemble und Kinderchor Voices in Munich

Museumsticket als Eintrittskarte

Samstag, 6. Dezember 2025. 13:30 Uhr

Der Nikolaus kommt auf den Domberg!

Nikolauswerkstatt, Adventsliedersingen

und Nikolausbesuch - Ein Gemeinschaftsprojekt

mit der Stadttheatropflege Freising e.V

Eintritt: frei

„HERZASTHMA IM EXIL“ ODER BÜCHER SIND „ENTWICKLUNGSHELFER“

IRMGARD KOCH • KULTURVEREIN MODERN STUDIO FREISING E.V.

Seit einiger Zeit werden unsere Staatsgrenzen mit viel Aufwand kontrolliert und „geschützt“, vor Menschen, die ihrerseits Schutz suchen, vor Verfolgung, Unterdrückung, bitterer Not. Man tue das, so sagt man, weil die Mehrheit der Bevölkerung danach verlange. Aber: Als Ursula Krechel im Sommer der Georg-Büchner-Preis zuerkannt wurde, hatte die Autorin gerade einen Essay veröffentlicht unter dem Titel „Herzasthma im Exil“, worin sie ihr Mitgefühl ausdrückt für Menschen auf der Flucht, auch für solche, die jetzt vor unseren Grenzen stehen. Das schmale Büchlein war in allen Buchhandlungen ausverkauft, sobald es in den Feuilletons besprochen worden war. Das hielt mehrere Wochen an, weil der Verlag nachdrucken musste, um wieder liefern zu können. So heftig war die Nachfrage.

Literatur, wenn sie Kunst ist, hat nicht die Aufgabe, unser Denken in eine bestimmte Richtung zu lenken, Sie tut es mitunter dennoch, wenn sie unser Innerstes berührt. Das geschieht leise und allmählich, oder auch mal ganz unerwartet beim Stolpern über einen Text, der einen nicht mehr loslässt. Oft sind Geist und Seele aber schon vorbereitet, der Leser einigermaßen gewöhnt an den Umgang mit Literatur, vertraut mit Gedanken und Geschichten, die ein anderer Kopf ausgedacht hat.

Aber was soll das alles? Ist es gut, ein Leser zu sein? Unzählige Bücherwürmer und etliche Studien sagen laut und eindeutig: Ja! Die beste Voraussetzung für eine lebenslange Bücherliebe ist ein früher Start. Kleine Kinder genießen es, wenn die Eltern mit ihnen Bilderbücher anschauen, ihnen später dann Geschichten vorlesen – und nicht zu früh

damit aufhören. Denn die vielschichtigen Kinderbücher, die sie längst begreifen, können Lese-Anfänger noch nicht flüssig genug in sich aufnehmen. Wenn später dann lesetechnisch alles geklappt hat und die jeweils richtigen Titel den Appetit auf Bücher geweckt haben, ist ein wirklicher Glücksfall eingetreten. Denn Bücher sind für Kinder und Jugendliche so vielseitige und wirkmächtige „Entwicklungshelfer“, wie man sie sonst nirgends finden kann. Dass Lesen das abstrakte und analytische Denken fördert und den Wortschatz erweitert, ist allgemein bekannt. Doch es bringt Jugendliche auch miteinander in Kontakt. Denn Leser sind meist keine Stubenhocker, sondern können gut mit anderen kommunizieren, vertreten selbstbewusst ihre Meinung und sind gleichzeitig aufmerksame Zuhörer. Da sie zwischen den Buchdeckeln auf verschiedenartige Figuren und Schicksale treffen, haben sie auch im realen Leben mehr Verständnis und Mitgefühl für andere.

In psychologischen Studien wurde herausgefunden, dass Lese-Erfahrungen in der Jugend die Persönlichkeit nachhaltig prägen, dass Menschen, die mit Büchern aufgewachsen sind, gründlicher nachdenken, sich nicht so leicht manipulieren lassen, eine komplexere und humanere Weltsicht haben.

Das sind Gründe genug, warum wir auch in diesem Jahr Autorinnen und Autoren mit hochwertiger Jugendliteratur in Freisinger Schulklassen eingeladen haben. Keine Frage: Junge Leute lassen sich berühren von besonderen Geschichten.

Es gibt aber auch öffentliche Lesungen. Dazu wünschen wir dem Freisinger Publikum viel Freude.

**DEIN
WASSER.
UNSER
WERK.**



Frisches Wasser für unterwegs.

Kurz den Durst löschen oder die Trinkflasche frisch befüllen? Das geht wunderbar am Trinkbrunnen der Freisinger Stadtwerke in der Wippenhauser Straße. Einfach auf den Knopf auf der Rückseite des Brunnens drücken – und schon fließt das frische Wasser.

*Unser Trinkwasser:
täglich frisch
in bester Qualität*

Freisinger Stadtwerke
Wippenhauser Straße 19
85354 Freising
Telefon: 08161 183-0
info@freisinger-stadtwerke.de
www.freisinger-stadtwerke.de

LINDA WOLFSGRUBER

WO GLÜCK ZU FINDEN IST

ILLUSTRATIONEN

7. – 30. NOVEMBER 2025

ALTES GEFÄNGNIS, BRENNERGASSE 1

ERÖFFNUNG: DONNERSTAG 6. NOVEMBER 2025, 19 UHR

Ein lichter Wald in Braun- und Grüntönen breitet sich auf zwei Buchseiten aus, in der Mitte ein blassblauer See mit Wasservögeln. Unmengen von Tieren, Rehe, Hasen, Hirsche und andere Waldbewohner verteilen sich auf der ganzen Fläche, in einer Dichte, wie sie in der Natur nicht vorkommen könnte. Es soll auch keine realistische Darstellung sein, eher die Visualisierung der Aussage: "Hierher kamen viele Tiere, weil es schön war, am Wasser zu sein." Bereits mit dem Gedanken im Hinterkopf, dass damals noch alles in Ordnung war. Denn schon auf der nächsten Seite gibt es keinen Wald mehr. Der See ist noch da und ein paar magere Bäumchen. Es wird gebaut mit Kränen und Baggern.

Als die Siedlung fertig ist, hell und kahl, fühlen sich die Menschen dort trotzdem wohl. Doch die Tiere ohne Wald machen traurige Gesichter. Was tun? Als Teil der Natur sorgen sie für Rückeroberung. Sie lassen Früchte fallen, vergraben Nüsse, tragen Samen in Fell und Pfoten herbei – der Bär setzt sogar ein Häufchen – und die Zeit arbeitet für sie. Bald wächst lebendiges Grün zwischen den Häusern, zur Freude von Mensch und Tier. Eine dringende Mahnung in zarten poetischen Bildern, unsere Städte nicht in Stein und Beton erstarren zu lassen.





Linda Wolfsgrubers künstlerische Arbeit ist in Stil und Ausführung sehr verschiedenartig. Kein Bilderbuch gleicht dem anderen. Manche wirken skizzenhaft, bestehen aus scheinbar hingeworfenen Farbstrichen- und Flächen auf leer gelassenem weißem Hintergrund. So die Geschichte vom Elsternkönig, der sein Weiß

verlor. Seitenweise Ästegewirr, in dem Vögel sitzen, auch Elstern mit dem typischen Weiß an Brust und Flügeln. Irgendwo dazwischen der Elsternkönig, wie er in eine dramatische Krise stürzt und sein ganzes Reich in die Düsternis mitnimmt.



Ein anderes Buch zeigt Häuser, sorgfältig gezeichnet und koloriert, wirklichkeitsgetreu abgebildete Architektur. Alles Bauten aus der heutigen Zeit, Hochhäuser, Durchgänge, Straßenzüge, steile Wände. Ein am Reißbrett konstruierter moderner Stadtteil, den es tatsächlich gibt: Es ist die Seestadt am Rande von Wien. In der Vorstellung sehr vieler Leute ist das keine Wohnumgebung, von der man träumt. Doch die Illustratorin zeigt, dass auch hier jedes Gebäude seinen eigenen Charakter hat, dass Jahreszeiten, Lichtverhältnisse bei Tag oder Nacht Atmosphäre erzeugen. Vor allem die Menschen, die hier wohnen, prägen den Ort durch individuelle Vorlieben und Lebensstile. Zu jedem Bild gibt es eine kleine Geschichte.

Wir freuen uns, dass Linda Wolfgruber, Buchkünstlerin, Autorin, Dozentin an der „Scuola di Illustratia di Sormede“ aus Wien zu unserer Vernissage anreisen wird.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Freitag 15 - 19 Uhr

**Samstag und Sonntag 11 - 19 Uhr
und nach Vereinbarung**

Telefon: 08161 - 63619 oder 08165 - 8533

[Eintritt frei]



Guten Abend, gute Nacht.



Bayerischer Hof Freising
Hotel & Restaurant
Untere Hauptstr. 3 · 85354 Freising
Telefon: 08161/53 83-00
www.bayerischerhof-freising.de
www.fb.com/bayerischer.hof.freising



Bayerischer Hof
Freising
Hotel & Restaurant

THEATER KATINKASPRINGINSFELD

ALS MEIN VATER EIN BUSCH WURDE ...

KINDERTHEATER

DIENSTAG, 11. NOVEMBER 2025

GRUNDSCHULE VÖTTING

„Als mein Vater ein Busch wurde und ich meinen Namen verlor, wohnten wir woanders. Ich dachte damals nicht, dass dort woanders wäre. Überall war woanders, aber doch nicht dort, wo wir wohnten ...“

Mit diesen Worten beginnt die abenteuerliche Geschichte des Mädchens Toda, in dessen Heimatland ein Krieg beginnt. Ihr Vater, der eigentlich die besten Torten der Welt backt, muss fort und lernen wie man ein Busch wird, um sich zu tarnen und wie die einen gegen die anderen zu verteidigen sind. Toda wird allein nach „Woanders“, ins Nachbarland, zu ihrer Mutter geschickt. Sie muss über die Grenze fliehen. Aber wie sieht eine Grenze aus?

Auf ihrem Weg in die Sicherheit begegnen ihr ein geldgieriger Schlepper, eine überforderte Erzieherin, ein Kommandant, der nicht kommandieren kann und auf einmal sprechen die Menschen komisch und es gibt niemanden mehr, der Toda versteht. Aber Toda verliert nicht den Mut.



Mit Kreide und Puppen wird rückblickend die Geschichte der kleinen Toda erzählt. Die Inszenierung ist eine Einladung an die Zuschauer/innen mit dieser starken jungen Heldin mitzufiebern, und auf der Bühne sitzend, das Geschehen mit zu gestalten.

Kathrin Blüchert alias theater katinkaspringinsfeld ist in Berlin geboren. Zunächst machte sie Tanztheater und von 1995-2003 Straßentheater mit der Gruppe „Los Dilettantos“, bevor sie an der Hfs Ernst Busch zur Puppenspielerin ausgebildet wurde. In der Folge arbeitete sie in verschiedenen Konstellationen, unter anderem am TNBA in Bordeaux und von 2012-22 als Ensemblemitglied des Theater Waidspeicher, Erfurt.

Seither ist sie freischaffend als „theater katin-
kaspringinsfeld“ mit Sitz in Nürnberg und tourt
mit „Thalias Kompagnons“ und „die exen“.
Im Rahmen des „figuren.theater.festival Erlan-
gen Nürnberg Schwabach Fürth“ hat sie 2023
die Werkschau „HIN UND WEG - Puppen und
Maltheater von Joachim Torbahn“ kuratiert .
Ihre Inszenierung „Als mein Vater ein Busch
wurde“ von Joke van Leeuwen gastierte
bereits international und war zum Festival:
„Augenblick mal! – Theater für junges Pu-
blikum“ als eine der 10 herausragendsten
KindertheaterProduktionen des Jahres nach
Berlin eingeladen.

Spiel: Kathrin Blüchert
Regie: Susanne Koschig
Ausstattung: Kathrin Sellin
Stückfassung: Susanne Koschig und
Kathrin Blüchert
Fotos: L.Edelhoff



Mein
BUCH
ist da!

PUSTET.DE

» Jetzt online oder live:
Obere Hauptstraße 45
85354 Freising

BUCHER
PUSTET.de

ANNEGRET LIEPOLD

UNTER GRUND

MITTWOCH, 12. NOVEMBER 2025

FACHOBERSCHULE/BERUFSOBERSCHULE

DONNERSTAG, 13. NOVEMBER 2025, 20 UHR

ALTES GEFÄNGNIS, BRENNERGASSE 1

[Eintritt frei]

„Nazischlampe“ ist ein schlimmes Wort. Kann es aber sein, dass es eine junge Frau aus ihrem geordneten Leben rennen lässt, obwohl es gar nicht auf sie gemünzt war? Franka hat viele Jahre lang die rechtsradikale Phase in ihrer Schulzeit tief in sich verschlossen. Jetzt, da sie als Studienreferendarin eine Schulklasse zum 377. Verhandlungstag im NSU-Prozess ins Oberlandesgericht München begleitet, und ein Schüler Beate Zschäpe mit jenem Schimpfwort belegt, reißt in ihr ein Knoten und sie fährt Hals über Kopf zurück in ihre Vergangenheit. Die spielte sich in einem fränkischen Dorf ab, umgeben von schlammigen Fischweihern, die auch den Lebensrhythmus der Bewohner vorgaben. Warten, bis die Zeit kam, um die Karpfen abzufischen. Und im Übrigen fast genauso wenig reden wie die Fische. Wissen über dunkle Geheimnisse der Nachbarn konnte vorteilhaft sein, wenn man still schwieg, nur hin und wieder ein paar Halbsätze ausstreute.

Die Fuchsin, Frankas Großmutter, hat hineingepasst in diese Wesensart mit ihrer einzelgängerischen Verschlossenheit. Seit Jahren ist sie tot und der Fuchsbau steht kalt und unbewohnt im Dorf. Wohlfühlen konnte sich Franka auch früher nicht darin. Ungelenk und wenig herzlich verläuft dann auch ihre Begegnung mit der Mutter nach so langer Abwesenheit. Der Leser spürt, es gab hier

keine sonnige Kindheit und Jugend, und wir begreifen im Laufe des Romans zusammen mit der Protagonistin auch einige Ursachen. Zurück in Elternhaus und Heimatdorf kann Franka den Erinnerungen an jenen WM-Sommer 2006 nicht länger ausweichen.

Der Roman bewegt sich von da an auf zwei Zeitebenen, hauptsächlich in der früheren, als die 16jährige Gymnasiastin nach rechts abbog. Seit der Vater gestorben war – sie war noch ein Kind – hatte sie immer mehr das Gefühl verloren, irgendwo dazuzugehören. In der Pubertät ist ihr inneres Außenseitertum für sie zu einer Gewissheit angewachsen, die sie keinen Augenblick anzweifelt. Sie leidet nicht einmal besonders darunter, nimmt auch hin, dass es im Gymnasium keine Freundschaften für sie gibt. Bis Leon in ihre Klasse und ihr Dorf kommt, ein Großstadtjunge mit Anti-Nazi-Button an der Schultasche, den die Scheidung seiner Mutter aufs Land verschlagen hat. Franka gefällt ihm, gerade weil sie anders ist. Eine zarte Beziehung bahnt sich zwischen ihnen an, die aber für Franka dann doch in Herzschmerz endet. In diesem Verlassenheitsgefühl trifft sie auf Patrick und Janna, ein paar Jahre älter als sie und fest in der rechten Szene verankert. Patrick spricht sie an und nimmt sie mit zu einer NPD-Versammlung. Was da gesagt wurde über Ausländer und so, sei eigentlich egal. Es gehe

doch um Gemeinschaft und Zusammenhalt. Janna, auf deren alkoholhaltiger Feier zum 18. Geburtstag sie landet, wird zu einer vertrauten Freundin. Und zudem stellt sie fest, dass sie mit diesen Freunden auf einmal Anerkennung in der Dorfgemeinschaft findet. Rechte Gesinnung braucht nicht um Zustimmung zu buhlen im Dorf. Erst als es krass wird, steht Franka wieder allein da.

Annegret Liepold, 1990 in Nürnberg geboren, hat Politikwissenschaften und Komparistik in München und Paris studiert. Für die Arbeit an ihrem Debütroman erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, das Literaturstipendium der Stadt München, eine Einladung zur Schreibwerkstatt der Jürgen-Ponto-Stiftung. Sie arbeitet für die „Bayerische Akademie des Schreibens“ am Literaturhaus München.

Annegret Liepold
Unter Grund
Blessing 2025





Textprobe

Franka und Leon waren kaum in die Küche getreten, als June schon aus ihrer Wohnung im ersten Stock heruntergepoltert kam, um ihnen mit einem dreifarbigen Schminkstift eine Fahne auf die Wange zu pinseln.

„Äh, lieber nicht“, sagte Leon und trat einen Schritt zurück. Auch Franka schüttelte den Kopf. „Spielverderber“, sagte June, die die Deutschlandfarben wie eine Kriegsbemalung im Gesicht trug. In der Küche war es warm und stickig, und es roch ein bisschen streng, nach abgestandenem Fett und alter Haut.

„Lass sie doch erstmal ankommen!“, rief Magda, die am Spülbecken stand und den Salat wusch, sich jedoch eilig die Hände an der geblümten Schürze abtrocknete, um erst Franka, dann Leon an sich zu drücken und ihnen einen Kuss auf die Wange zu geben, wie sie es immer tat. Als Franka Leon das erste Mal mitgebracht hatte, war sie tausend Tode gestorben, als Magda auch ihn stürmisch umarmte und abschmatzte. Doch Leon ertrug es mit Würde. „Wir dachten, wir schauen mal kurz vorbei“, sagte Franka, „wir waren am Weiher und...“ „Ihr habt bestimmt Hunger!“, sagte Magda glücklich. „Wir wollten gerade essen, bevor das Spiel anfängt.“

„Wen hast du denn da mitgebracht?“, fragte die Fuchsin von hinten und Franka verdrehte genervt die Augen.

„Das ist Leon, Oma, das weißt du doch!“

„Sind Sie aus Berlin?“, fragte die Fuchsin, und Leon lächelte.

„Nein, seit sich meine Eltern getrennt haben, wohne ich nur ein paar Straßen von Franka entfernt.“

„Wer ist Franka?“, fragte die Fuchsin und wackelte abwägend mit dem Kopf.

„Ich meine Franziska“, verbesserte sich Leon schnell.

„Alles gut, Oma, wir essen jetzt.“

„Was gibt es denn?“, fragte die Fuchsin wie ein kleines Kind.

„Abendbrot“, sagte Magda, und die Fuchsin verzog das Gesicht.

„Immer dieses Abendbrot“, sagte sie und schüttelte angewidert den Kopf.

JUDITH KERR

ALS HITLER DAS ROSA KANINCHEN STAHL

GELESEN VON JULIA CORTIS

FREITAG, 14. NOVEMBER 2025

CAMERLOHER GYMNASIUM

Der vorliegende Roman ist 1973 auf Deutsch erschienen und wurde damals als Schullektüre für 6. Klassen empfohlen. Die Kinder, die zu jener Zeit zwölf Jahre alt waren, hatten noch Großeltern oder sogar Eltern mit Erinnerungen an die Nazi-Zeit. Das ist heute nicht mehr der Fall. Und Hass, Ressentiments, Anfeindungen gegenüber Juden werden wieder mehr. Deshalb nehmen wir die Lektüre-Empfehlung wieder auf und haben die Rundfunksprecherin Julia Cortis eingeladen, Kindern aus diesem Buch vorzulesen. Judith Kerr, Tochter des bekannten Theaterkritikers Alfred Kerr, hat das Buch vor allem geschrieben, weil sie ihren eigenen Kindern ihre ungewöhnliche Jugendzeit zwischen fremden Ländern und Sprachen nahebringen wollte. Ihre Entscheidung, nicht die Ich-Form, sondern eine personale Erzählweise in der dritten Person zu wählen, macht aus der persönlichen Familiengeschichte eine exemplarische Erzählung aus einer schlimmen Epoche.

Die Autorin hat deshalb auch ihren Namen und den ihres Bruders geändert: Es sind Anna und Max, zwei behütete Kinder, die, wenn sie täglich aus der Schule in ihr behagliches großbürgerliches Zuhause zurückkehren, unterwegs bereits verstörend viele Hitler-Wahlplakate sehen. Dann geht alles sehr schnell. Dem Vater, vorgewarnt von Bekannten, wird klar, dass sie als jüdische Familie und durch seine öffentliche Ablehnung

des künftigen Regimes in höchster Gefahr sind, und er arrangiert eine sofortige Ausreise in die Schweiz. Dort fühlen sich die Geschwister wohl in dem ländlichen Gasthof, in dem die Familie Quartier bekommen hat. Sie finden Freunde unter den einheimischen Kindern und der Naziterror ist erst einmal weit weg. Gelegentlich streift er sie aber doch. Eine deutsche Familie macht Ferien im Gasthof. Als die Kinder sich miteinander anfreunden wollen, unterbinden die Urlauber-Eltern voll Verachtung und Judenhass jegliche Annäherung.

Weil die Schweizer Zeitungen aus Neutralitätsgründen die Artikel des Vaters kaum annehmen, wird allmählich das Geld knapp und man beschließt, nach Paris weiterzuziehen. Der Zauber der Stadt an der Seine hält alle vier gefangen. Doch die alltägliche Realität ist bitter: eine enge Wohnung, fast ohne richtige Möbel, die Haushaltskasse so klamm, dass die geringste Anschaffung zum Problem wird. Und für die Kinder die Mühe mit der Sprache! Doch als Anna schon fast verzweifelt, spricht sie eines Tages Französisch wie im Traum. Max lernt verbissen Wörter und Grammatik, nicht aus schulischem Ehrgeiz, sondern weil er einfach dazugehören möchte. Er will ein französischer Junge sein, wie alle anderen. So sieht er inzwischen auch aus, findet Anna. Nebenbei wird aus dem ehemals faulen Schüler der

Klassenbeste. Die beiden wachsen an den Herausforderungen, sind mit den Eltern auf Augenhöhe. Und immer wieder stellt Anna fest: "Solange wir alle zusammen sind, fühle ich mich nicht als Flüchtling".

Judith Kerr
Als Hitler das rosa Kaninchen stahl
Ravensburger 1973

Judith Kerr, geboren 1923 in Berlin, gestorben 2019 in London, war eine britische Illustratorin und Schriftstellerin deutscher Herkunft. In Deutschland wurde sie vor allem durch ihre Jugendbücher bekannt. Darin beschreibt sie die Flucht ihrer jüdischen Berliner Familie 1933 aus Nazi-Deutschland und ihr Leben im Exil ab 1933.

Julia Cortis, 1969 geboren, studierte Sprachwissenschaften und Psycholinguistik. Seit 2006 ist sie als Sprecherin beim Bayerischen Rundfunk beschäftigt.



Rechtsanwälte
Huber-Wilhelm & Partner

ARBEITSRECHT · ERBRECHT · ALLGEMEINES ZIVILRECHT

Rechtsfragen? – Wir beraten Sie gerne.
Persönlich. Kompetent. Individuell.

Clemensänger-Ost 3, 85356 Freising **Telefon:** 08161 / 53 02 – 0
E-Mail: jurtax@huber-wilhelm.de **Internet:** www.huber-wilhelm.de



Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 08:00 – 12:00 Uhr & 14:00 – 17:00 Uhr
Freitag: 08:00 – 12:00 Uhr

Textprobe

Bald nachdem Anna und Max wieder zur Schule gingen, sahen sie eines Sonntagmorgens eine vertraute Gestalt vom Dampfer steigen und die Landebrücke heraufkommen. Es war Onkel Julius. Er war magerer, als Anna ihn in Erinnerung hatte, und es war wunderbar und doch irgendwie verwirrend, ihn zu sehen. Den Kindern kam es vor, als wäre plötzlich ein Stückchen ihres Berliner Hauses hier am Seeufer aufgetaucht.

„Julius“, rief Papa freudig, als er ihn sah, „was in aller Welt machst du hier?“

Onkel Julius lächelte ein wenig bitter und sagte: „Nun, offiziell bin ich gar nicht hier. Weißt du, dass man es heutzutage für sehr unklug hält, dich auch nur zu besuchen?“

Er war auf einem naturwissenschaftlichen Kongress in Italien gewesen und einen Tag früher abgefahren, um die Familie auf dem Rückweg nach Berlin zu besuchen.

„Ich fühle mich geehrt“, sagte Papa.

„Die Nazis sind wirklich dumm“, sagte Onkel Julius. „Wie könntest du ein Feind Deutschlands sein? Du weißt natürlich, dass sie alle deine Bücher verbrannt haben?“

„Ich war in guter Gesellschaft“, sagte Papa.

„Was für Bücher?“, fragte Anna. „ich dachte, die Nazis hätten alle unsere Sachen weggenommen. Ich wusste nicht, dass sie sie verbrannt haben.“

„Das waren nicht die Bücher, die dein Vater besessen hat“, erklärte Onkel Julius. „Es waren die Bücher, die er geschrieben hat. Die Nazis haben überall im Land große Scheiterhaufen angezündet und alle seine Bücher, die sie finden konnten, hineingeworfen und verbrannt.“

„Zusammen mit den Büchern verschiedener ausgezeichneten Autoren“, sagte Papa, „zum Beispiel denen von Einstein, Freud, H. G. Wells ...“





Weil günstige Zinsen
wichtiger denn je sind.

Sparda Baufinanzierung:

- » Breite Produktpalette & individuelle Lösungen
- » Finanzierungen bereits ab 25.000 Euro
- » Zinsnachlass für nachhaltige Bauvorhaben

➔ sparda-m.de/baufi



Obere Hauptstraße 14 • 85354 Freising
Filialen in München und Oberbayern
SpardaService-Telefon: 089 55142-400

Deutschlands erste
GEMEINWOHL-BANK

Sparda-Bank München eG
Sparda-Bank

JAROSLAV RUDIŠ

GEBRAUCHSANWEISUNG FÜRS ZUGREISEN

SAMSTAG, 15. NOVEMBER 2025, 19:30 UHR

BÜCHER PUSTET, OBERE HAUPTSTR. 45

Jaroslav Rudiš ist ein leidenschaftlicher Zugreisender und er findet eingängige und auch ganz ungewöhnliche poetische Bilder, um seine Leser mit dieser Leidenschaft anzustecken. Am Anfang trägt er aber erstmal alles zusammen, was diese Schienensehnsucht angefacht hat. Da waren die Eisenbahner in der Familie – Großvater Weichensteller, ein Onkel Fahrdienstleiter, ein Cousin Lokführer – die schon für den kleinen Jungen Züge zum allernormalsten Transportmittel der Welt machten. Dazu kam die staatlich ausgebremsste Reiselust eines Ostblock-Bewohners. Der Finger auf der Landkarte musste für den Heranwachsenden so manche echte Reise zu Traumzielen ersetzen. Mit der Wende hat sich das geändert. Seitdem fährt der Prosa- und Theaterautor, der Rudiš inzwischen geworden ist, im Zug durch Europa, von Nord nach Süd, von Ost nach West, im Zick-Zack und rundherum, und auch wieder mal ein Stück zurück, wenn ihm eine Strecke besonders gefallen hat.

Der Eurocity mit der längsten Strecke, nämlich 1300 Kilometern, ist der Hungaria. In vierzehn Stunden verbindet er vier europäische Länder: Deutschland, Tschechien, die Slowakei und schließlich Ungarn. Mit den unterschiedlichen Sprachen (im Zug) und der Landschaft draußen vor den großen Fenstern, die sich sanft, aber mitunter auch ganz abrupt verändert, gibt er den Reisenden viel Gelegenheit, über die Vielfalt Europas nachzudenken. Wenn

man so sitzt und sinniert, Stunde um Stunde, kann es passieren, dass sich Vergangenes und Erdichtetes in die reale Zugfahrt mischt. Waggons voller junger Soldaten tauchen vor dem inneren Auge auf, die für die Donaumonarchie in den Krieg fuhren. Oder der siebzehnjährige Karl Roßmann aus Franz Kafkas „Amerika“, im Zug unterwegs zu seinem Onkel. Die Steinmassen und zerrissenen Täler der Zentralschweiz mögen Kafka zu seiner dramatischen Landschaftsschilderung in diesem Roman inspiriert haben. Denn in Amerika war er nie.

Bergbahnen sind natürlich eine besondere Herausforderung in der Eisenbahnwelt gewesen. Im 19. Jahrhundert wurden Gotthard, Semmering, der Apennin „überschient“. Hinter diesem technokratischen Ausdruck verbergen sich unendliche Plagen, Entbehrungen, auch Gefahren für die Arbeiter, die der Natur einen sicheren Weg für die Züge abringen mussten.

Jaroslav Rudiš liebt alles an der Eisenbahn, die Bahnhöfe, auch die Lokomotiven mit den zärtlichen Spitznamen „Brillenschlange“ oder „Kaffeemühle“, die Speisewagen mit den landestypischen Köstlichkeiten. Und natürlich die Reiseziele. Wenn er von Triest als einem Sehnsuchtsort spricht, möchte man gleich einen Koffer packen und den nächsten Zug dorthin besteigen.

Jaroslav Rudiš, 1972 in der Tschechoslowakei geboren, ist Romanautor und Dramatiker. Außerdem publizierte er Graphic Novels. Er erhielt mehrere Auszeichnungen, zuletzt 2024 den Mörike-Preis. 2021 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz und 2024 mit der tschechischen Verdienstmedaille geehrt. Er lebt in Berlin.

Eintritt: 10 Euro, erm. 7 Euro
Mitveranstalter Bücher Pustet
Kartenvorverkauf: Bücher Pustet



Jaroslav Rudiš
Gebrauchsanweisung
fürs Zugreisen
Piper 2021

Textprobe

Die Speisewagen sind meine Lieblingswagen. Wenn der Zug einen Speisewagen führt, freut man sich viel mehr auf die Reise, und man kann auf einen Fahrschein der ersten Klasse verzichten. Oder auf die Reservierung. Viel besser ist es, gleich nach dem Speisewagen zu fragen, direkt dort Platz zu nehmen, sich die Speisekarte bringen zu lassen und für das gesparte Geld ein wenig das Leben zu genießen. Die Speisewagen stehen für die Vielfalt in Mitteleuropa. Im Speisewagen kann man Speisen und Reisen ausgezeichnet miteinander verbinden.

Bei Herrn Peterka habe ich sogar meinen Stammplatz, gleich hinter der Tür. Hier reise ich gerne, hier schreibe ich, hier kann ich sogar auch mal kurz schlummern. Und gleich mit einem Espresso wieder wach werden. Hier kommen auch Geschichten zu mir. Denn hier lernt man Menschen kennen.

Ich bin nicht der einzige Stammgast von Herrn Peterka. Er und auch Herr Popovic haben gleich mehrere. Schon auf dem Bahnsteig erkennen sie sie und wissen, aha, das Omelette, eine Cola und danach einen Espresso. Oder, aha, ein Schnitzel und drei Bier. Oder, aha, ein Salat und kein Bier mehr, denn hier wird auf die Leber aufgepasst. Bekannte von mir aus Wien treffen sich oft bei Herrn Popovic zum Frühstück. Sie fahren mit dem Emona kurz vor acht in Wien los, essen eine Omelette, trinken zwei Kaffee und ein Mineralwasser und steigen im Bahnhof Semmering aus. Dort machen sie einen eher kurzen als langen Gesundheitsspaziergang und steigen wieder in den Zug für ein Mittagessen. Das wird im österreichischen oder tschechischen Zug serviert, mit Vorspeise, Hauptgang und Dessert, wie es sich gehört. Kaffee und Kuchen gibt es danach im deutschen ICE. Für das Abendessen wird im polnischen oder ungarischen Wagen der Tisch gedeckt.

KARIN KOCH

WIEKE & KEN

MONTAG, 17. NOVEMBER 2025

STAATLICHE WIRTSCHAFTSSCHULE

So hat sich Wieke den Italien-Urlaub nicht vorgestellt. Sie wollte ein paar Wochen mit ihrem Papa Thorsten verbringen, der so wieso ein Ferienpapa geworden ist seit der Scheidung der Eltern. Stattdessen sind sie nun zu fünft in den italienischen Bergen in einem schiefen Holzhaus ohne Strom angekommen. Wenn Wieke ehrlich ist, möchte sie außer mit Papa mit niemandem von den anderen längere Zeit zusammen sein. Da ist Xandra, Papas Freundin mit ihrer Getreidemühle, die sie überallhin mitschleppt. Papa lächelt, sobald er sie ansieht. Das sollte er doch mit Mama tun! Bille ist fünf und Xandras Tochter. Sie plappert und nervt und klettert ganz selbstverständlich auf Papa herum. Dann ist da noch Ken. Wieke und er haben sich vorher noch nie gesehen. Er ist ein Junge aus dem Kinderheim, um den sich Xandra kümmert und dem sie mit dieser Reise ein schönes Ferienerlebnis bieten will. Doch Ken würde, wenn er ehrlich ist, viel lieber im Kinderheim sein. Dort kennt er sich aus und fühlt sich endlich geborgen, nach der schlimmen Flucht aus Nigeria, mit Lastwagen, Booten, zu Fuß. Während der langen Autofahrt haben die zwei Kinder nicht miteinander gesprochen. Hier im Haus lebt Ken zurückgezogen in seinem Zimmer, kommt nur heraus, wenn man ihn ruft. Überhaupt möchte er möglichst wenig auffallen, was schwierig ist, weil er schwarz ist.

Karin Koch, die Autorin, erzählt die Geschichte abwechselnd aus der Perspektive

der beiden Kinder. Wieke ist voller Emotionen, die starken Einfluss haben auf ihre Beobachtungen und Kommentare. Ihre Sehnsucht nach der vollen Aufmerksamkeit ihres Vaters, der immer noch schmerzende Verlust. Damit hängt ihre Abwehr gegenüber Xandra zusammen und ihre Eifersucht auf Bille. Auf Ken will sie sich nicht einlassen, begegnet ihm sogar mit Misstrauen.

Ken wirkt kontrollierter, erstaunlich reif auch für seine zwölf Jahre. Mit wachen Augen wandert er durch das italienische Dorf, nimmt die Schönheit der Landschaft wahr, obwohl es ihn zunehmend unruhig macht, dass er in dieser Einsamkeit keinen Empfang für sein Handy hat. Er will doch nach Lagos telefonieren und mit seiner Mutter sprechen. Sie soll sich keine Sorgen um ihn machen. Deshalb sehen alle seine Selfies so schön aus: gepflegte Häuser und blühende Gärten, er selbst davor im strahlend weißen Hemd. Verschiedene Beobachtungen verstärken Wiekes Misstrauen gegen Ken. Als ein italienischer Händler ihn auch eines Diebstahls bezichtigt, kommt es zu einer dramatischen Wendung. Danach erscheint aber manches durchsichtiger und lösbarer.

Karin Koch, geboren 1961, lebt in der Nähe von Karlsruhe und arbeitet als Physiotherapeutin in eigener Praxis. Sie schreibt Kurzgeschichten, Mundart und Kinderbücher, auch für den renommierten Peter Hammer Verlag.

Textprobe

„Wir haben leider nichts anderes als die Hirsebällchen. Der Bäcker hat heute geschlossen und Thorsten hat vergessen einzukaufen“, sagt Xandra und legt mir das erste Bällchen auf den Teller. Es ist dunkelbraun und sehr heiß. Aber es riecht nicht schlecht und ich beiße hinein. „Üüüäääx, das ist viel zu heiß und trocken, und innen ist es schleimig!“, sagt Wieke und nimmt ihr Bällchen wieder aus dem Mund.

„He!“, schreit Bille. „Das ist eklig!“

„Das Zeug ist auch eklig!“, sagt Wieke.

„Tut mir leid“, sagt Xandra.

„Es fehlt doch nur ein bisschen Salz, Wieke“, sagt Thorsten. „Und es ist schön kross. Magst du Salz?“

„Nein, danke“, sagt Wieke.

Xandra stellt trotzdem Salz auf den Tisch. Mit müden Augen sitzt sie da und nippt an ihrem Kaffee. Er muss noch richtig schön heiß sein. Ich hätte auch gerne welchen, würde mir ein wenig die Zunge daran verbrennen und den ganzen Tag den Geschmack im Mund haben. Aber irgendwie trinken Kinder hier keinen, obwohl es sich die Erwachsenen leisten könnten, ihnen auch welchen zu kochen. Kinder kriegen manchmal Cola, aber meistens gibt man ihnen schrecklich saures Wasser mit so vielen Blasen drin, dass man andauernd rülpfen muss. Da sehe ich, dass vor mir ein Glas Apfelsaft steht. Ich liebe Apfelsaft. Er ist so schön deutsch.

Ich muss irgendwo Strom herkriegen. Diese merkwürdige Familie scheint es nicht zu stören, dass ihre Handys leer werden. Vielleicht haben sie ja gar keine? Für mich ist mein Handy mein wichtigster Besitz. Nordu hat es mir geschenkt, nachdem mein altes mir runtergefallen ist, als wir in Joshs Hütte im Süden von Italien saßen.



Karin Koch
Wieke & Ken
Peter Hammer Verlag 2021

**kochen
tafeln
wohnen
grillen**



grimm-daheim.de

Der Herbst lädt ein.
Warme Farben, leuchtende Kerzen,
Kochen mit Freunden, ein leckeres
Abendessen am trendig gedeckten
Tisch genießen, gemütlich chillen
in der kuscheligen Decke ...
Erleben Sie unseren Laden als eine
Inspirationsquelle für ein stilvolles
zu Hause.

Inspiration

Neues entdecken ...
bei uns.



Grimm GmbH
Obere Domberggasse 3
Freising



Online Shop
grimm-daheim.de



STEPHAN KNÖSEL

DAS LEBEN IST NICHTS FÜR ANFÄNGER

DIENSTAG, 18. NOVEMBER 2025

REALSCHULE GUTE ÄNGER

Es ist 19.49 Uhr. Im Licht der Abendsonne liegt ein Junge im Gras. Er blutet aus einer tiefen Wunde am Oberschenkel. Wenn er die Hand davon wegnimmt, fließt das Blut "als hätte man einen Wasserhahn nicht fest genug zugedreht." In zwei Wochen wird er seinen sechzehnten Geburtstag feiern, wenn er bis dahin noch lebt. Als die Nacht bald dem Tag weichen wird, liegt der Junge in einem Krankenhausbett auf der Intensivstation, angeschlossen an mehrere Kabel, die auf seiner Brust kleben. Die Tür öffnet sich einen Spalt, sein Bruder schleicht herein, legt sich erschöpft neben ihn in das Bett. Ihm bleibt nichts anderes als zu warten und zu hoffen. Es ist 3.24 Uhr. Was ist in der Zeit dazwischen geschehen?

Wenn man hier aufwächst, im Münchner Norden und ein Junge ist, weiß man, dass zwei eisenharte Fäuste zur körperlichen Grundausstattung gehören müssen. Flipper, der ältere der beiden, ist nie einer Auseinandersetzung aus dem Weg gegangen und hat immer aufgepasst, dass er der erste war, der zugeschlagen hat. Tree, eher sanft und verträumt, konnte sich beschützt fühlen von so einem aggressiven Kraftpaket. Doch seit Flipper im Boxclub war, hatte seine Angriffslust auf der Straße einen Dämpfer bekommen. Tree dagegen trieb sich neuerdings mit Typen herum, die Flipper gar nicht gefielen.

Dass er seinen Bruder mit einer lebensgefährlichen Stichverletzung finden würde, damit

hätte er allerdings nie gerechnet. Polizei und Rettungswagen sind schnell da. Weil Flipper den Bruder nicht ins Krankenhaus begleiten darf, sucht er das Weite.

In den Stunden, die nun folgen, hetzt er durch die Nacht, getrieben von dem unbedingten Wunsch, den zu finden, der Tree das angetan hat. Der Autor, Stephan Knösel, versteht es, seine Leser in atemloser Spannung zu halten. In kurzen, geradlinigen Sätzen, genauen, atmosphärisch dichten Vergleichen und Bildern, lässt er Flipper sein Ziel verfolgen. Lässt ihn jedoch auch innehalten, im Krankenhaus, wo er auf einen alten Mann trifft, der mit der Zustimmung ringt, das jahrelange Wachkoma seines Sohnes durch Abschalten der Geräte zu beenden.

Die Kapitel sind kurz, werden von einer digital anmutenden Uhrzeit und knapper Ortsangabe eingeleitet. Das gibt Struktur und eine Dynamik, die den von Sorge geagten Bruder vorwärts drängt, von einer dramatischen Begegnung zur nächsten. Spannung pur!

Stephan Knösel, 1970 geboren, lebt mit seiner Familie in München. Er arbeitet als freiberuflicher Drehbuchautor und wurde für seine schriftstellerische Arbeit mit mehreren wichtigen Preisen ausgezeichnet.

Stephan Knösel
Das Leben ist nichts für Anfänger
Beltz & Gelberg 2025

Textprobe

Der Junge schüttelte wie in Zeitlupe den Kopf. „War alles zu chaotisch.“ Es dauerte einen Moment, bis er wieder den Mund aufmachte: „Wir haben da eigentlich nur rumgestanden. Und geredet. Irgendwann wurde jemand geschubst. Das ist dann eskaliert. Ich hab ein Messer gesehen und wollte wegrennen, bin aber hingefallen. Danach weiß ich nichts mehr ... Irgendwann saß ich hier.“

Flipper wurde unruhig. Er wollte ja zu seinem Bruder. Aber es fühlte sich falsch an, diesen Jungen hier einfach hier sitzen zu lassen. Anscheinend hatte er ja einen Schock oder so was. Außerdem wusste er etwas!

Es war verlockend, von ihm zu erfahren, was dahinten passiert war. Vor allem, wenn Flipper das vor der Polizei wusste. Gut möglich, dass der Junge hier den Messerstecher kannte. Es war sogar sehr wahrscheinlich – wenn sie da alle erstmal nur rumgestanden hatten, so wie der Junge gerade gesagt hatte.

„Mit wem habt ihr da rumgestanden?“

Der Junge überlegte eine Weile. „Wir waren so zwölf, dreizehn Leute. Kennst du Alex? Der war auch mit uns in der Fünften. Ist vielleicht immer noch mit Tree in der Klasse. Ich war ja damals nur bis zum Halbjahr da.“

„Alex, der da drüben wohnt?“ Flipper zeigte auf eine der Häuserreihen links von der Bushaltestelle. Trees bester Freund Alex wohnte auch in ihrem Viertel, in der Milbertshofener Straße 72a.

Der Junge nickte. Flipper war erleichtert. Es war zwar nicht der Name des Messerstechers, aber besser als nichts. Und Flipper mochte Alex. Der würde ihm garantiert erzählen, was am Oberhofer Platz passiert war – und dabei hoffentlich nicht so rumeiern wie der Typ hier. Natürlich stand der unter Schock, aber irgendwie nervte das auch. Bloß eines passte für Flipper nicht zusammen: Wenn Alex dabei gewesen war – warum war er dann nicht bei Tree geblieben?





AGENTUR FÜR WERBUNG
MARKETING & KOMMUNIKATION
PUBLIC RELATIONS
EVENT MANAGEMENT

M A S E L L

adr		Angerstraße 12 85354 Freising
fon		+49 (0) 81 61- 48 42 0
fax		+49 (0) 81 61- 48 42 48
mail		masell@masell.com
web		www.masell.com

KAIRI LOOK

PIA PFEFFERMINZ ZIEHT EIN

GELESEN VON THOMAS BIRNSTIEL

FREITAG, 21. NOVEMBER 2025

GRUNDSCHULE VÖTTING

Ein Umzug ist aufregend und verheißungsvoll. Man arbeitet sich aus dem anstrengenden Chaos aus Kisten und Kartons heraus und erwartet etwas Neues und Schönes. Für Pia und ihre Eltern Paul und Maja, offen und neugierig, wie sie sind, läuft es gut. In dem uralten, zweistöckigen Holzhaus, in das sie eingezogen sind, werden sie freundlich aufgenommen. Unter ihnen wohnt Mirjam mit ihrem riesigen Hund Baron, einer majestätischen Erscheinung, der sich aber von Pias winzigem Kater Fussel gleich die Wurst vor der Nase wegschnappen lässt und dann auch noch angstvoll den Schwanz zwischen die Beine klemmt. Pia wird gut Freund mit ihm.

Eines Tages sitzt Jack aus Kanada auf der Treppe. Pia will sich mit einem „Hallo“ an ihm vorbeizwängen. Doch er verwickelt sie gleich in ein Gespräch über Bären, eine Tierart, die er besonders liebt. Aber nicht im Zoo, Bären müssen frei sein. Lässig sieht er aus, mit nackten Zehen und Löchern in der Hose. Mit ein paar hervorstechenden Merkmalen gelingt es der Autorin, ganz eigene Charaktere darzustellen, auf deren nächsten Auftritt sich das junge Lesepublikum schon freut. Die Illustrationen von Ulla Saar runden das Bild noch ab.

Jacks Hauptinteresse gilt bald Mirjam, die er mit seinem unbekümmerten „Hallowas-machstdu?“ sehr für sich einnimmt. Pia hat trotzdem Gelegenheit, ihm beizubringen, dass Erbsen in Schoten wachsen, nicht in Konser-

vendosen. Und dass sie köstlich schmecken, wenn man sie frisch auspult und in den Mund schiebt, selbst auf die Gefahr hin, wie Jack mit Schrecken feststellt, dass man dabei einem Wurm begegnet.

Im Lauf der Geschichte wird Pia durch ein ereignisreiches Jahr begleitet, zusammen mit ihrer Familie. Dazu gehören auch die Großeltern auf dem Land: ein kraftvoller, aber auch eigensinniger Opa, der darauf besteht, mit seinem Motorrad durch den Garten zu brettern, ohne Rücksicht auf die Blumenbeete. Der sanften Oma zu Liebe schränkt er die Fahrten dann doch ziemlich ein. Im Herbst kommt Pia in die Schule, was aber im Unterschied zu vielen Büchern für diese Altersstufe, nicht besonders hervorgehoben wird. Dafür gibt es am Ende ein Winterfest im Freien, das alle Hausbewohner und Gäste glücklich vereint.

Kairi Look, 1983 in Tallinn (Estland) geboren, zählt zu den bekanntesten Kinderbuchautorinnen ihres Landes. Sie arbeitet als Übersetzerin und schreibt Bücher für Kinder und Erwachsene. Mit ihren Kinderbüchern vermittelt sie bereits den Kleinsten Zuversicht, Leichtigkeit und Mut zur Eigenständigkeit.

Thomas Birnstiel, geboren 1978, ist Schauspieler und Sprecher. Er hat an der Schauspielschule „Ernst Busch“ in Berlin studiert und arbeitet auf Theaterbühnen, am Film-Set und in Fernsehstudios. Außerdem macht er Literaturlesungen.



Textprobe

Pia beugte sich zu der Schote. Aus einer der Erbsen lugte neugierig ein Köpfchen hervor und Pia musste lachen. „Das ist eine Erbsenmade! Die machen nichts! Nimm dir einfach eine neue Schote.“ Jack griff zögerlich nach einer anderen Schote und öffnete sie vorsichtig. „Keine Made!“, rief

Also, probier mal“, ermutigte Pia ihn. Jack kniff die Augen zusammen und kostete langsam. „Das sind ja green peas!“ Er schnaufte erleichtert. „Wachsen Erbsen in Estland immer so? In Schoten, mit Maden, auf dem Boden?“ Und so erklärte Pia es Jack. Er war überrascht, dass Erbsen nicht einzeln unter der Erde wuchsen. Er kannte sie nur aus Konserven und Suppen, frische Erbsen hatte er noch nie in seinem Leben gesehen. Pia erschien das sehr verwunderlich und am Abend erzählte sie im Bett ihren Eltern davon.

„Da gibt es nichts zu wundern, so ist das einfach, wenn man sich noch nie mit Gartenanbau beschäftigt hat.“, meinte ihr Vater. „Mirjam hat erzählt, dass Jack letzte Woche auf dem Markt festgestellt hat, dass eine Gewürzgurke nichts anderes als eine Gurke ist. Er war sein ganzes Leben davon ausgegangen, dass es eine andere Gemüsesorte ist. Stellt euch vor, er hat noch nie richtige Gurken im Garten gesehen!“

„Im Englischen gibt es für Gurken und Gewürzgurken verschiedene Wörter“, sagte Pias Mutter und grinste. „Wir wissen doch auch nicht alles über Kanada.“

„Jack kennt dafür alle Bärenarten der Welt!“, rief Pia. „Wir haben uns zusammen ein Buch über Bären angesehen. Er kennt alle Namen auswendig.“

„Siehst du“, sagte Pias Mutter und wuschelte Pias Vater durch die Haare. „Wir haben alle unsere eigenen Stärken.“

EVA ROTTMANN

KURZ VOR DEM RAND

MONTAG, 24. NOVEMBER 2025

DOM-GYMNASIUM

Ganz lässt sich nicht ergründen, was genau an der Hauptfigur dieses Romans so anziehend wirkt, dass man unbedingt mehr über sie erfahren möchte. Anfangs könnte es der jugendlich patzige Ton sein, mit dem sie die Geschichte ihrer ersten Liebe ankündigt, auf das nicht gute Ende hinweist und gleichzeitig erklärt, es sei ihr „scheißegal“, ob jemand sich dafür interessiert. Ari, amtlich Arielle, lebt bei ihrem Vater, den sie Bob nennt, seitdem sie kein kleines Kind mehr ist. Er hat ihr das Tagebuch geschenkt, in das sie die zwei Wochen hineinschreiben soll, die gerade ihr 15jähriges Leben kräftig durcheinandergeschüttelt haben.

Eigentlich war sie zu der Zeit mit der Welt im Einklang. Der Dauerregen hatte aufgehört. Sie konnte sich mit ihren Freunden im Skater Park treffen und endlich wieder aufs Brett steigen. Und wie glücklich sie sich fühlte nach den ersten Runden im strahlenden Sonnenschein! Die Freunde rollen an, Lou, Teddy, Yasin, und gesellen sich zu den aufgeputzten Mädchen, die für sie fast Luft sind. Ehe dann Tom, der Neue herandonnert, eine Mischung aus Gewitter und Skatergott, kann der Leser durch die Tagebuchsituation Einblick gewinnen in Aris Art, Leute zu beurteilen. Der innere Kreis bekommt liebevolle Nachsicht, alles außen herum unerbittliche Kritik.

Wie steht es mit Tom? Sie kann ihn nicht leiden. Ärgerlich nur, dass die Freunde seinen kunstreichen Umgang mit dem Board so maßlos bewundern, dass sie sein ätzendes

Wesen übersehen. Sie beobachtet, schleudert gelegentlich eine verbale Pfeilspitze und entfernt sich sauer vom Platz. Die nächsten Tage taucht Tom zuverlässig auf dem Skater Terrain auf. Er und Ari giften sich auf eine Weise an, die schon gegenseitige Anziehung ahnen lässt.

In kürzester Zeit hat man sich in die Welt dieser Jugendlichen hineingelesen, weiß, was sie bewegt, was sie einander bedeuten. Die Autorin gibt Ari eine persönliche Stimme, die Anteilnahme erweckt. Zugleich ermöglicht die detailreiche Erzählweise dem Leser, die Dinge mit eigenen Augen zu betrachten. Handlungsszenarien entwickeln sich oft ganz unkommentiert in Wortgefechten, tiefgründigen Zweier-Gesprächen. Dadurch gewinnen alle Beteiligten ein eigenes Profil: Lous Probleme mit seiner uneindeutigen geschlechtlichen Identität, Yasins schmerzliche Verliebtheit in Leyla, die sich jetzt Tom zugewandt hat. Seit Ari bei einer Party einen Blick tun konnte auf das Leid, das Tom hinter seiner großspurigen Fassade verbirgt, sieht sie ihn anders. Zuerst gegen ihren Willen ist aus Mitgefühl Zuneigung geworden, die immer mehr wächst. Als sie zusammen den steilen Feuersteig hinunterskaten, springt einen seligen Augenblick lang der Funke über. Die Abfahrt ist hoch gefährlich, erfordert volle Konzentration auf das, was gerade geschieht. Ja, nicht denken! Auf die eigene Kraft und Geschicklichkeit vertrauen und sich dem Rausch hingeben. Riskanter Umgang mit Geschwindigkeit dient

in der Literatur immer wieder als Metapher für ein Lebensgefühl „kurz vor dem Rand“ – wie in den Gedichten der amerikanischen Lyrikerin Sylvia Plath. Ihr letzter Gedichtband heißt „Ariel“.

Eva Rottmann
Kurz vor dem Rand
Jacoby & Stuart 2023

Eva Rottmann, geboren 1983 in Wertheim, lebt mit ihren Kindern in Zürich, schreibt Theaterstücke und Prosa, entwickelt eigene Performance- und Theaterprojekte, arbeitet als Literaturvermittlerin in Schulklassen und als Lehrbeauftragte an der Zürcher Hochschule der Künste. Für ihre Romane wurde sie mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Kranichsteiner Kinder- und Jugendstipendium, dem KIMI- Siegel, den BESTEN 7 sowie dem Luchs des Monats. „Kurz vor dem Rand“ bekam 2024 den Deutschen Jugendliteraturpreis.

**Wenn es um Ihre Gesundheit
geht, beraten wir Sie gerne!**

**HOF APOTHEKE
FREISING**

Lisa Kratzer
Untere Hauptstraße 27
85356 Freising

Telefon 08161 - 79 52
Fax 08161 - 91 75 5



Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Textprobe

Ganz egal, wie der Tag war, sobald ich auf dem Brett stehe, lasse ich ihn einfach hinter mir. Es ist unmöglich, beim Skaten über etwas nachzudenken. Das Denken rutscht woandershin, in den Körper, in die Bewegung, der Kopf wird leer und friedlich wie eine Wüste in ihren besten Zeiten. Du konzentrierst dich auf genau das, was du in diesem Moment tust, du musst dich darauf konzentrieren, sonst funktioniert es nicht. Es kommt auf so viele kleine Dinge an, die alle zusammenspielen müssen, die richtige Fußstellung, der Pop, die Bewegung, die dein Oberkörper macht, dass du im richtigen Moment abspringst, dass du dich traust, auf dem Brett zu landen, alles gehört zusammen. Auf der ganzen Welt und im ganzen Leben gibt es, glaube ich, kein schöneres Gefühl als das, was du hast, wenn du einen Trick zum allerersten Mal stehst. Du versuchst ihn hunderttausendmal, immer und immer wieder, du stellst dir den Trick vor, du weißt, wie er aussehen muss und was dein Körper machen muss, damit das Brett in der richtigen Art und Weise dreht oder flippt, slidet oder grindet, aber es klappt trotzdem nicht, hunderttausendmal klappt es nicht, und du schwitzt und fluchst und manchmal wirst du so wütend auf dich selbst, dass du dein Brett am liebsten in den Fluss schmeißen würdest. Aber du versuchst es trotzdem wieder und wieder und wieder und dann, eines Tages, beim hunderttausendundersten Versuch, da klappt es plötzlich. Du landest auf dem Brett und rollst weiter. Dein Körper schießt ein Feuerwerk aus Glückshormonen durch deine Blutbahn und alles, wirklich alles, was passiert ist, bis du dorthin gekommen bist, ist mit einem Mal völlig okay. Der ganze Frust, die Wut, die Anstrengung, die Schmerzen, all das gehört dazu, du bist sogar stolz darauf, du trägst die blauen Flecken auf deinen Schienbeinen und die Schürfwunden auf deinen Knien wie Trophäen. Wenn ich abends nach einer richtig guten Session im Bett liege, dann weiß ich, es kann kein besseres Leben geben als das hier.

WACHSAM
BLEIBEN

www.kultur-gut-freising.de



EVA ROTTMANN

FUCKING FUCKING SCHÖN

MONTAG, 24. NOVEMBER 2025

STADTBIBLIOTHEK FREISING

(IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM JOSEF-HOFMILLER-GYMNASIUM)

Ein Aufklärungsbuch ist es nicht, diese Sammlung aus zehn Geschichten, die von Erfahrungen junger Leute mit der Liebe erzählen. Die sind schon mittendrin in dem Gefühlsdurcheinander aus Unsicherheit, Neugier, der Sehnsucht nach größtmöglicher Nähe, auch körperlich, und der Angst oder Scheu davor. Ganz unbekannt sind uns die Mädchen und jungen Männer nicht, die in den sehr verschiedenen Episoden vorkommen. Sie sind ein bisschen älter geworden, stammen aber fast alle aus Eva Rottmanns vorhergehendem Roman „Kurz vor dem Rand“. Viele waren dort eher Randfiguren, einige kennen wir aber recht gut. Wir wissen, dass Lou non-binär ist, haben die wenig aussichtsreiche Vorgeschichte von Leyla und Yasin mitbekommen und stellen mit einem Seufzer der Erleichterung fest, dass Ari und Tom doch noch ein Liebespaar geworden sind.

Alle sind in einer Lebensphase, in der sie erst herausfinden müssen, was für sie richtig ist. Manchmal ganz grundsätzlich, ob es das andere Geschlecht ist, das intime Wünsche auslöst, oder das eigene. Tinis Geschichte zeigt zudem, wie wichtig es sein kann, zuerst mal die Regungen des eigenen Körpers auszuforschen, bevor man sich auf eine Partnerschaft einlässt. Deshalb – ein Vibrator. Wie sie einen entsprechenden Laden betritt und zufrieden wieder hinausgeht, das Teenagern darzustellen, ohne nervöses Kichern auszulösen, gelingt der Autorin ganz locker. Überhaupt umfährt sie mit ihrer klaren,

unverstellten und doch behutsamen Sprache sämtliche Klippen dieser sensiblen Thematik. Nichts ist peinlich, niemand wird bloßgestellt, nirgends finden sich auch nur Spuren von rosarotem Kitsch. Besondere Aufmerksamkeit gewährt Eva Rottmann solchen Jugendlichen, die nicht im breiten Strom mitschwimmen. Da ist Lou, dessen Sehnsuchtsort schon lange Berlin ist, weil er sich wohl von der queeren Community in einer Großstadt mehr Leichtigkeit und weniger Probleme erhofft. Heimlich bricht er zu einer Tramptour auf und wird bereits im ersten Auto, das er besteigt, vom Fahrer zuerst wegen seiner Aufmachung geringschätzig bespöttelt und dann auch noch begripscht. Den zweiten Lift gibt ihm die Musikerin Momo und sie fahren beglückt nach Berlin. Mit Meleks Geschichte nimmt die Autorin eine deutlich feministische Position ein. Die Chefredakteurin der Schulzeitung ist auch auf den unwiderstehlichen Fabian hereingefallen. Doch dabei ist ihr ein Heft in die Hände geraten, in dem Fabian seine schnellen Eroberungen aufgelistet und bewertet hat, nach Punkten. Dieses Heft nun möchte sie öffentlich machen ...



Eva Rottmann
Fucking fucking schön
Jacoby & Stuart 2024

Eva Rottmann, geboren 1983 in Wertheim, lebt mit ihren Kindern in Zürich, schreibt Theaterstücke und Prosa, entwickelt eigene Performance- und Theaterprojekte, arbeitet als Literaturvermittlerin in Schulklassen und als Lehrbeauftragte an der Zürcher Hochschule der Künste. Für ihre Romane wurde sie

mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Kranichsteiner Kinder- und Jugendstipendium, dem KIMI- Siegel, den BESTEN 7 sowie dem Luchs des Monats. „Fucking fucking schön“ wurde in diesem Jahr von der Jugendjury dafür nominiert.

Textprobe

„Du solltest anfangen, mit mir darüber zu reden“, sagt Fabian und nimmt einen Schluck von seinem Bier. „Wenn irgendjemand weiß, wie man es einem Mädchen besorgt, dann ich, oder?“

„Wo er recht hat, hat er recht“, sagt Veton.

„Absolut“, brummt Kevin.

„Ey, Fabs“, ruft Jason. „Zeigst du uns mal wieder dein schwarzes Buch?“

„Geht nicht“, antwortet Fabian. „Es ist weg.“

„Wie, weg?“, fragt Jason.

„Ich glaub, meine Mutter hat es gefunden und entsorgt“, sagt Fabian.

„Boah, was?!“, ruft Veton. „Wie mies! Das schwarze Buch war Legende!“

„Yep“, sagt Fabian. „Richtig mies.“

Ich muss mich anstrengen, um mein Grinsen zu unterdrücken. Fabians schwarzes Buch ist ein kleines Heft, in das er alle Mädchen einträgt, mit denen er etwas gehabt hat, Name, Datum, wo, wie und was genau. Die Buchhaltung seiner sexuellen Erfahrungen sozusagen. Jedes Mal, wenn er einen neuen Eintrag macht, zeigt er uns das Heft, es ist sein ganzer Stolz. Beziehungsweise, es war sein ganzer Stolz. Denn seit kurzem ist es verschwunden. Dass seine Mutter es entsorgt hat, ist allerdings Schwachsinn. Fabians Eltern interessieren sich nur für sich selbst. Die Wahrscheinlichkeit, dass seine Mutter ihren Cocktail auf der Terrasse stehen lässt, um das Zimmer ihres Sohnes zu durchsuchen, geht gegen Null. Zufällig weiß ich, dass Melek Yilmazer das Heft hat. Sie ist die beste Freundin von Mats und die Chefredakteurin der Schulzeitung am Gymnasium. Es ist mir schleierhaft, wie Melek an das Heft herangekommen ist, sie ist absolut nicht Fabians Typ und war sicher noch nicht bei ihm zu Hause. Mats hat mir erzählt, dass sie überlegt, einen Artikel für die Schulzeitung darüber zu schreiben. Aber das werde ich Fabian sicher nicht verraten. Nicht nur, weil ich es Mats versprochen habe. Auch, weil ich finde, dass es Fabian nicht schaden könnte, wenn ihm mal jemand richtig die Meinung sagt.



**Ein Buch lesen – ist das
Erforschen eines Universums.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

„Gemeinsam LebensWerte für unsere Region schaffen“

– das ist unsere Mission und Grundlage
unserer täglichen Arbeit. Die Förderung von Kunst
und Kultur in unserer Heimat liegt uns am Herzen.

Freisinger Bank
Volksbank-Raiffeisenbank



NORA HOCH

DAS BESTE VERSTECK DES SOMMERS (UND JEDE MENGE HIMBEEREIS)

DIENSTAG, 25. NOVEMBER 2025

GRUNDSCHULE ST. KORBINIAN

GRUNDSCHULE AM STEINPARK

Ada und Oma Rosa, das war immer schon ein Traumgespann. Jetzt sitzen sie auf Omas kleinem Balkon in Korbstühlen einander gegenüber. Die Oma schmatzt mit den Lippen und schwärmt vom Himbeereis ihrer Südtiroler Kindheit, dessen Geschmack man nicht vergisst, nie im Leben. Ada weiß, dass ihre so temperamentvolle Oma mit den dunkelbraunen „Scheinwerferaugen“ in letzter Zeit ziemlich viel vergisst. Auch das Rezept für das Himbeereis, das sie als Kind einer Eismacherfamilie gekannt hat, ist längst aus ihrem Gedächtnis gerutscht.

Ganz offensichtlich ist Demenz in diesem Buch ein wichtiges Thema. Doch Nora Hoch, die Autorin, erklärt nicht theoretisch, was das ist. Stattdessen trägt sie Einzelheiten zusammen. Immer mehr Merkzettel in Omas Wohnung „Mehr trinken“, „Handtasche“. Ein Vorstellungsbuch einer Altenpflegerin. Einkäufe, die Adas Mutter in den Kühlschrank räumt, weil Oma keinen Überblick mehr hat. Vor allem geht es um die Gefühle, die entstehen, wenn ein geliebter Mensch an Konturen verliert, für Momente ganz fremd wird, wunderlich oder widerspenstig. Während die Mutter mit der Oma schimpft, aus Überforderung und Hilflosigkeit, begegnet Ada ihrer Oma unbefangen im kindlichen Spiel. Eisdiele spielen sie mit geblühten Servietten und unsichtbaren Eiskugeln. Mittendrin wird mit einem Mal aus der Kellnerin die kleine Rosa,

und Oma erinnert sich – nicht an das Rezept, aber an den Platz in Italien, wo sie es damals versteckt hat.

Nun setzt Ada alles daran, mit ihrer Oma dorthin aufzubrechen. Nicht nur wegen des Rezepts. Sie begreift, wie wertvoll Erinnerungen sind und will sie für Oma retten. Ihr Kindergartenfreund Bela ist sofort bereit, samt seinem Hund mitzukommen. Schwieriger ist es mit der großen Schwester Rike. Sie empfindet Omas Vergesslichkeit als Kränkung. Dass sie nach dem Schwimmkurs im Regen stehen musste und Oma einfach nicht kam.

Die Kinder treten schließlich wild entschlossen gegen das Verbot der Mutter die Zugreise an. Das ist ein großes Wagnis mit einigen Missgeschicken, das nur deshalb nicht in totaler Mutlosigkeit endet, weil alle füreinander Sorge tragen und sie immer wieder Menschen finden, die weiterhelfen. In dem Dorf zwischen hohen Bergen und stürzenden Wasserfällen, wo die kleine Rosa einst zu Hause war, begleiten die Kinder ihre Oma und sammeln staunend deren Erinnerungen.



Nora Hoch, geboren 1983 in Bochum, arbeitete lange Jahre als Dramaturgin und Theaterpädagogin in Berlin. Für ihre schriftstellerische Arbeit wurde sie bereits ausgezeichnet. Sie lebt in Berlin.

Nora Hoch
Das beste Versteck des Sommers
(und jede Menge Himbeereis)
Dtv 2025

Die Zeichnungen in dem Buch stammen von der Leipziger Illustratorin Susanne Göhlich.

Textprobe

Am Zugfenster zieht die Stadt vorüber, und dann die nächste und die übernächste. Die vier packen die Käsebröte aus, die Dalia ihnen geschmiert hat. „Oma?“, fragt Ada mit vollem Mund. „Wie fühlt sich das eigentlich an, dieses Vergessen?“ Rosa blickt auf ihre runzeligen Hände. „Vergessen ist wie...“ Sie macht eine lange Pause.

„Vergessen ist wie der Sand, der dir durch die geöffneten Finger gleitet, kaum, dass du eine Handvoll Sandkörnern hochhebst. Er rieselt zu Boden und vermischt sich mit all dem anderen Sand. Er ist noch da, direkt vor dir, aber du kannst ihn nicht wieder aufheben, kannst ihn nicht unterscheiden, von all dem übrigen Sand. Versteht ihr?“

Die Kinder nicken.

„Wie ein Fahrrad, auf dessen Sattel du sitzt, das sich aber nicht mehr fortbewegt, weil die Reifen platt sind“, überlegt Rosa weiter.

„Vergessen ist wie Suppe mit der Gabel essen. Oder wie das Lied in deinem Ohr, von dem du immer bloß diese eine Zeile singen kannst, weil der Rest nur noch lalala ist. Oder wie die erste Nacht an einem neuen Ort, wenn man den Lichtschalter nicht findet und über die Koffer stolpert, die man selbst dort abgestellt hat.“

Da ist er wieder, Rosas trauriger Blick auf ihre Hände, die sie öffnet und schließt, öffnet und schließt, wieder und wieder. „Und ich fürchte irgendwann, wenn das Vergessen nach langer Krankheit größer ist als das Erinnern, dann ist es wohl wie der Versuch, Wasser mit der Hand festzuhalten.“

CHRISTIAN MITZENMACHER

KNALLKREBSE

DONNERSTAG, 27. NOVEMBER 2025, 20 UHR

CAMERLOHER GYMNASIUM | CAFÉ CAMERLOHER

WIPPENHAUSER STRASSE 51

[Eintritt frei]

Samstag ist Bahntag. Das ist ein typischer Laura-Satz, denkt Tom, wenn seine Freundin sich gelegentlich an einem solchen Tag in den Zug setzt, um an einen entspannenden Ort zu fahren, ungestört vom Gedränge der Berufs- oder Wochenendpendler. Die beiden sind gerade so lange zusammen, dass die erste Verliebtheit noch anhält und dazu auch schon viel gegenseitiges Vertrauen gewachsen ist. In der Beziehung überwiegt also das Glückliche. Ansonsten gibt es einiges, was Toms Lebensgefühl eintrübt. Im Verhältnis zu seinem Bruder spürt er eine Entfremdung, die ihn schmerzt. Mit Unbehagen blickt er auf sein Studium. Obwohl er bereits an seiner Dissertation arbeitet, zweifelt er immer mehr, ob Physik das Richtige für ihn ist.

So hat er vor einiger Zeit aus gesellschaftlichem Verantwortungsgefühl, aber auch als eine Art Stütze für seine Seele die Patenschaft für einen jugendlichen Geflüchteten aus Afghanistan übernommen. Schnell ist eine Freundschaft zu dem 16jährigen Farid entstanden, die auch Laura mitträgt. Durch Farid reiht sich der Roman ein in die vielen Flucht- und Migrationsgeschichten, die in den letzten zehn Jahren geschrieben worden sind. Das Thema hat ja keineswegs an Aktualität verloren.

Farid wird von der Jugendhilfe betreut, abgeschieden von den einheimischen Teenagern,

deren Leben er nicht wirklich teilt. Doch uns Lesern begegnet er an verschiedenen Münchner Lokalitäten, Lenbach Haus, Englischer Garten, immer in Gesellschaft von Tom, manchmal auch von dessen Freunden. Romantisch liegt das daran, dass Tom der Ich-Erzähler ist, also alles aus seiner Perspektive heraus geschieht. Doch weil er echtes Interesse an Farid hat und viel Einfühlungsvermögen, entsteht ein recht differenziertes Bild dieses jungen Zuwanderers. Der Junge hat gute Voraussetzungen, sich zu integrieren, findet Tom. Er geht geschickt mit der deutschen Sprache um, hat Witz und Leichtigkeit, lernt gut und hat einiges Zeichentalent. Damit gehöre er doch zu den aussichtsreicheren Jugendlichen hierzulande. Etwas Wesentliches fehlt Farid allerdings, und das übersieht Tom: Zugehörigkeit. Er steht ohne Familie da, seine Wurzeln sind gekappt. Dass dadurch die Trennung von Pari, seiner vielleicht ersten Liebe, einen besonders tiefen Riss in seiner Seele hinterlassen hat, entgeht Tom. Farid hat das Mädchen auf der Flucht kennengelernt und konnte eines Tages nicht verhindern, dass er im weiterfahrenden Bus saß und sie draußen zurückblieb. Wie sehr der Kummer darüber an Farid nagt, versteht Laura intuitiv besser. Tom jedenfalls ist völlig perplex, als Farid ihm an einem Samstag eröffnet, er mache sich gleich auf den Weg nach Budapest, um Pari zu suchen. Tom verhindert die Zugfahrt auf drastische Weise, was

Farids Zusammenbruch und eine Behandlung in der Psychiatrie nach sich zieht. Es ist nicht ausschließlich eine schlimme Zeit und sie geht auch nach ein paar Wochen zu Ende. „Samstag ist Bahntag“, bemerkt der wieder genesene Farid ganz nebenbei und Tom wird Lauras Rolle in dem Drama schlagartig bewusst. Kann das alles noch gut ausgehen?

Christian Mitzenmacher
Knallkrebse
Frankfurter Verlagsanstalt 2025

Christian Mitzenmacher wurde 1986 geboren und wuchs in Bad Buchau, Oberschwaben, auf. Er ist Mathematiker, forschte an der TU München und dem MIT in Cambridge und promovierte in Operations Research. Er war Stipendiat der Bayerischen Akademie des Schreibens (2014), Finalist beim open mike (2016) und Stipendiat der Autorenwerkstatt Prosa des Literarischen Colloquiums Berlin (2019). Er lebt in Berlin.

Textprobe

Farid rannte ein Stück weiter, flussabwärts, zu einer Esche, die so schräg am Ufer stand, als könnte sie jeden Moment in den Fluss kippen. Er kletterte hinauf und balancierte einen dicken Ast entlang, der über das Wasser ragte. Ich trabte ihm hinterher, blieb jedoch ein Stück weiter weg stehen. Als die Gruppe, immer noch aufrecht spazierend, auf seiner Höhe war, sprang er ab, rief „Allahu Akbar“ und klatschte mit dem Rücken voraus aufs Wasser. Für seine magere Statur erzeugte er eine mächtige Fontäne. Die Freundinnen wurden nass, zuckten zusammen und kreischten. Ich hoffte, dass Farid nicht allzu hart auf dem Grund aufgeschlagen war. Als er auftauchte, warf er seine nassen Haare zurück und lachte.

„Gute Bombe, oder?“

Die Gruppe kicherte. Ich stand am Ufer und kicherte mit. Farid suchte meinen Blick. In seinen Augen flackerte plötzlich Abenteuerlust. Sein nasses Haar glänzte.

„Farid, du bist in München, du darfst hier doch niemandem die deutschen Frauen wegnehmen“, rief ich ihm zu und mahnte mit dem Zeigefinger.

„Aber es hat sie ja niemand beschützt.“

„Das ist schon ok, wir beschützen uns selber“, sagte eine der vier, mit hellbraunen Haaren, zu einem Bob frisiert. Völlig unvermittelt stürzte sie sich auf Farid und tauchte seinen Kopf unter Wasser. Farid war so verdutzt, er zeigte keinerlei Gegenwehr. Ihre Freundinnen klatschten, ich schmunzelte. Laut Farid gab es in Pakistan Frauen in Badesachen nur auf Handys, abfotografiert von europäischen Werbeplakaten. Er war klug und revanchierte sich nicht.

„Ok, eins zu eins. Unentschieden. Wir brauchen noch eine Entscheidung“, sagte er.

Die Bob-Trägerin grinste ihn herausfordernd an, legte sich ins Wasser und ließ sich treiben. Farid machte mit. Er winkte mir, ich solle mitkommen, doch ich winkte zurück, drehte mich um und ließ sie allein.

DANAE LAKE

GANZ AUS SPLITTERN

FREITAG, 28. NOVEMBER 2025

KARL-MEICHELBECK-REALSCHULE

Es gibt ein Genre, das wir noch nie in unseren Literarischen Herbst geholt haben, obwohl es in Bibliotheken und Buchhandlungen nicht zu übersehen ist: New Adult. Die in aufwendige Ornamentik gehüllten Bücher sind populär. Besonders Teenager-Mädchen und junge Frauen verschlingen sie geradezu. Da der Inhalt oft klischeehaft und gleichförmig, wenig sorgfältig durchdacht erscheint, dazu der Schreibstil übertrieben gefühlig wirkt, haben wir bisher Abstand gehalten. Doch aus jeder Grabbelkiste werden auch Schätze gehoben, Der Debüt-Roman von Danae Lake – sie ist erst 19 Jahre alt und besucht die Abiturklasse eines Münchner Gymnasiums – durchbricht in vieler Hinsicht die gängige Machart dieses Genres. Anstatt dem Leser, wie oft üblich, jede einzelne Gefühlsregung samt körperlicher Reaktion vorzuführen, beschreibt die Hauptheldin und Ich-Erzählerin Chrissy sehr drastisch, gleichzeitig fast zärtlich, das verslumte Wohnviertel, in dem sie mit Mutter und Stiefvater lebt. Dass letzterer, ein undurchsichtiger Geschäftsmann mit Kontakt zur Drogenszene, ihr Gewalt antut, streift sie zunächst nur. Sie ist auf dem Weg zu ihrem ultimativen Zufluchtsort, der Wohnung ihres besten Freundes Tjard und dessen alkoholkranker Mutter. Von Anfang an ist klar, dass dieser all over tätowierte jugendliche Hüne eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielt. Sie gehen in dieselbe Klasse einer vernachlässigten Gesamtschule im Viertel, Chrissy als sehr gute Schülerin mit einigem Ehrgeiz. Manchmal

träumt sie davon, ihr Abitur an einem renommierten Gymnasium in einer feinen Gegend zu machen, mit Aussicht auf ein besseres Leben. Der Traum scheint in Erfüllung zu gehen, als sie für ein Sozialprojekt ausgewählt wird, das Jugendlichen aus prekären Verhältnissen mit sehr guten Noten die Möglichkeit bietet, an ein Elite-Gymnasium zu wechseln. Chrissy muss einige Ängste überwinden, vor Demütigungen durch „Bonzenkinder“, vor einem Gefühl der Entwurzelung in dem ihr so fremden Milieu, vor der Beschämung, eine Almosenempfängerin zu sein, bevor sie schließlich das Angebot annimmt.

Der Autorin gelingt es ausnehmend gut, den Entscheidungsprozess ihrer Protagonistin differenziert darzustellen, und Chrissy fällt die Eingewöhnung leichter als vermutet.

Dann verliebt sie sich natürlich. Alex stammt aus wohlhabendem Haus, hat schwarze Haare, grüne Augen, ein ebenmäßiges, kluges Gesicht und liebt Chrissy aufrichtig. Mehr ist über ihn nicht zu sagen. Doch in den Begegnungen mit Tjard, der Konkurrenz argwöhnt, das Ganze aber nicht recht einordnen kann, stecken Wortwitz und hintergründiger Humor. Der Roman ist über 300 Seiten lang, bietet also genügend Raum, den Leser zuerst ausführlich vertraut zu machen mit Personen und Ausgangssituation, dann aber Gewissheiten aufzulösen, unerwartete Wendungen herbeizuführen. Das ist sehr spannend, könnte aber auch im Chaos enden. Danae Lake behält jedoch die Fäden in der Hand und führt die

Geschichte zu einem „romanhaften“ Ende – durchaus mit psychologischem Feingefühl und nachvollziehbaren sozialkritischen Ansätzen.



Danae Lake, geboren 2006, hat mit acht Jahren eine Schauspielschule für Kinder besucht, mit elf Jahren die Hauptrolle in einem preisgekrönten Kurzfilm bekommen und sich mit fünfzehn Jahren an die Arbeit mit dem vorliegenden Roman gemacht. Sie lebt mit ihrer Familie in München und besucht die Abiturklasse eines Gymnasiums.

Textprobe

Meine Augen wandern zu Tjard. Ich fühle mich so wohl bei ihm. Ich liebe ihn, ich liebe dieses kleine, nach Staub riechende Zimmer, ich liebe seine mütterliche Mom, obwohl sie immer wieder anfängt zu trinken, ich liebe diese Welt. Meine Augen wandern weiter zu der Nachricht auf meinem Handydisplay. Das ist auch Teil dieser Welt. Jetzt wandern sie weiter zu Frau Dr. Timmermanns Visitenkarte. Sie steht für eine andere Welt. Ich drehe die Karte in den Händen. Drehe und drehe.

Denke an gestern Nacht, An den Club. Meine Welt und die Welt, in der ich sein könnte, standen einander gegenüber, und zwar alles andere als friedlich. Selbst wenn ich es wollte, würde man mich wahrscheinlich nicht in diese andere Welt hineinlassen. Will ich überhaupt hineingelassen werden? Was soll ich mit einem Idioten wie diesem Sebastian anfangen? Doch dann war da dieses Mädchen. Warum ist sie dazwischengegangen? Hat mich verteidigt? Das war mutig von ihr. Und da ist noch etwas, was mir nicht aus dem Kopf geht, oder vielmehr: jemand. Wieso hat der Typ mit den schwarzen Haaren und den Silberringen den Club zusammen mit den Bonzenkindern verlassen?

Ich reiße die Augen von der Visitenkarte los. Sie bleiben an dem weißen Buch hängen. Will ich so werden wie Pierre Anthon, der allem im Leben eine Bedeutung abspricht, ganz einfach, weil er nicht mehr so weitermachen möchte wie bisher? Will ich so werden wie die Jugendlichen im Buch, die das, was sie für bedeutsam halten, opfern, um ihm eine Bedeutung zu verleihen? Die ihre Opfer am Ende verkaufen, obwohl das gar nicht nötig wäre? Müsstest sie nicht einfach nur Verantwortung übernehmen und zu dem stehen, was ihnen persönlich wichtig ist?



WISSEN, BILDUNG, KULTUR & UNTERHALTUNG

Öffnungszeiten

Montag:	geschlossen
Dienstag:	10 Uhr bis 19 Uhr
Mittwoch:	10 Uhr bis 18 Uhr
Donnerstag:	10 Uhr bis 18 Uhr
Freitag:	10 Uhr bis 18 Uhr
Samstag:	10 Uhr bis 14 Uhr

Weitere Informationen unter:
stadtbibliothek.freising.de

Stadtbibliothek
Freising



VERANSTALTUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK FREISING

07. November 2025, 16 – 17 Uhr

Vorlesen für Kinder auf Deutsch und Spanisch

Alle wissbegierigen Kinder ab dem Vorschulalter sind herzlich eingeladen! Einfach vorbeikommen und die spannende Geschichte vom liebenswerten Geist Gustavo in zwei Sprachen erleben.

Der liebenswerte Geist Gustavo sehnt sich danach, Freunde zu haben. Jedoch steht ihm seine Schüchternheit im Weg. Er traut sich nicht, die anderen Monster anzusprechen. Er ist deshalb sehr allein und manchmal auch sehr traurig. Dabei kann Gustavo ganz viele Sachen richtig gut und ist sehr hilfsbereit. Trotzdem nehmen ihn die anderen nicht richtig wahr. Doch dann hat Gustavo eine Idee: Per Brief lädt er alle Monster zu einem Violinkonzert zur Geisterstunde auf dem Friedhof ein.



12. und 26. November 2025, 15 – 16 Uhr

„Zuhören und gemeinsam kreativ werden“

Vorlesestunden für Kinder von 5 – 8 Jahren

Eintritt: frei

13. November 2025, 18 – 21 Uhr

Silent Study Night

An jedem zweiten Donnerstag besteht die Möglichkeit, die Bibliothek in den Abendstunden zum Lesen, Lernen oder Arbeiten zu nutzen. Die verlängerten Öffnungszeiten richten sich an alle, die eine ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre suchen.

14. November 2025, 19:30 Uhr

„Literarischer Salon“

über Fanny Gräfin zu Reventlow

Eintritt: 9 Euro

Gisela Landesberger erzählt in ihrem „Literarischen Salon“ diesmal anschaulich und mit viel Hintergrundwissen über das spannende und für ihre Zeit recht unkonventionelle Leben der Fanny Gräfin zu Reventlow (1871 - 1918).

Nach ihrer Flucht aus dem Landschloss der Familie bei Husum lebte Fanny Gräfin zu Reventlow seit 1893 in München. Dort stieg sie schnell zur „Königin der Schwabinger Boheme“ auf und lebte nach dem Motto „Alles möchte ich immer“ ein freies Leben ohne Konventionen als Romancière, Malerin und alleinerziehende Mutter.



Gisela Landesberger

Foto: © Sabina Kirchmaier

18. November 2025, 15:30 – 16 Uhr

**Gemütliche Vorleserunden
für die Kleinen**

für Kinder von 3-4 Jahren in Begleitung
eines Erwachsenen

Eintritt: frei

Alle Erwachsene ab 12 und Kinder bis
105 Jahren sind herzlich eingeladen,
gemeinsam in spannende „Anders-Welten“
einzutauchen, die viel mehr mit unserem
Alltagsleben zu tun haben, als wir oft
denken.

21. November 2025, 19.30 Uhr – 21 Uhr

**Pater Stumpf
„Quintessenz 3 – Sternenfelder“**

Pater Christian Stumpf lädt nicht nur zum
Zuhören, sondern auch zum Nachdenken
und Lachen ein. Und spannend wird es
natürlich auch zugehen, bei der Vorstellung
seines neuen Romans „Quintessenz 3 –
Sternenfelder“.

Nachdem die Protagonisten in den ersten
beiden Bänden von Freising nach Salzburg
gereist sind, bleibt es spannend, wohin ihre
Abenteuer im dritten Teil führen werden.

Beginn: 19.30 Uhr

Einlass: 19.00 Uhr

Eintritt frei

*Kartenvorverkauf: und Abendkasse:
Stadtbibliothek Freising*

VERANSTALTUNGEN IM DIÖZESANMUSEUM



Arethas Ensemble - Foto: © Tom Hauzenberg

bis 9. November 2025, 9 – 17 Uhr
(Montag geschlossen)

Was ist ein Schatz?

Kinderbuchausstellung

Für alle Generationen

Eintritt: frei

Sonntag, 23. November 2025, 15 Uhr

Das Nikolauswunder. Familienkonzert

Arethas Ensemble und

Kinderchor Voices in Munich

Als Eintrittskarte gilt das Museumsticket,

Spenden für die Musik erbeten

Samstag, 6. Dezember 2025. 13:30 Uhr

Der Nikolaus kommt auf den Domberg!

Nikolauswerkstatt, Adventsliedersingen

und Nikolausbesuch mit

Weihbischof Wolfgang Bischof

Ein Gemeinschaftsprojekt mit der

Stadttheimspflege Freising e.V

Eintritt: frei



DER LITERARISCHE HERBST
ist eine Veranstaltung des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.



Mitveranstalter:

Bücher Pustet
Stadtbibliothek Freising

IMPRESSUM:

Herausgeber: © Kulturverein Modern Studio Freising e.V., 2025

Redaktion: Helma Dietz

Texte: Irmgard Koch

Abbildungen & Fotos:

Linda Wolfgruber, L. Edelhoff, Tom Hauzenberg, Sabina Kirchmaier

Satz und Layout: Gunnar Kollin

Anzeigenredaktion: Helma Dietz

Auflage: 1.000 Stück

Druck: flyeralarm.de



Vermögen. Vertrauen. Verantwortung.

v.l.h.: Albert Lorenz (Leiter Private Banking), Stefan Holzer (Private Banking-Berater)
v.l.v.: Nico Ochsenkühn (Private Banking-Berater), Silvia Langer (Assistenz Private Banking),
Stefan Klinger (Private Banking-Berater)

Das Private Banking der Sparkasse Freising Moosburg ist mehr als Vermögensberatung.

Bei der Vermögensoptimierung handeln wir verantwortungsbewusst und nachhaltig. Denn wir wissen, dass es in Ihrem Leben um mehr geht. Überzeugen Sie sich selbst und vereinbaren Sie jetzt einen Beratungstermin. Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.



 **Sparkasse
Freising Moosburg**

Seit 1836 - Weil's um mehr als Geld geht.